

# Adventmails 2006



## Adventmail 01

**Wenn du ein Schiff  
bauen willst,  
so trommle nicht Menschen  
zusammen,  
um Holz zu beschaffen,  
Werkzeuge vorzubereiten,  
Aufgaben zu vergeben  
und die Arbeit einzuteilen,  
sondern lehre die Menschen  
die Sehnsucht  
nach dem weiten, endlosen  
Meer!**

Nach Antoine de Saint-Exupéry  
1900-1944 fr. Schriftst.



[www.roehrig-zenglein.com/images/greece1.jpg](http://www.roehrig-zenglein.com/images/greece1.jpg)

Oft nimmt die Arbeit mich gefangen und ich verliere mich im Tun.  
Gelingt es mir inne zu halten und die Menschen um mich wahr zu nehmen,  
dann werden meine Handlungen relativiert.  
Wie wichtig ist es doch für mich, im weiten, endlosen Meer des Lebens auf  
tragfähige Beziehungen zu vertrauen.

Wolfgang

## Adventmail 02

**Unzustellbar Adventmail  
Das E-Mail-System konnte  
diese Nachricht nicht  
übermitteln, ohne einen  
besonderen Grund dafür  
anzugeben. Überprüfen Sie die  
Adresse, und versuchen Sie es  
dann erneut. Wenn die  
Übermittlung nochmals  
fehlschlägt, wenden Sie sich  
an den Systemadministrator.  
<spamslammer.tsn.at #5.0.0  
X-Postfix>**



[www.puppen.ch/miniatur/kuebel.jpg](http://www.puppen.ch/miniatur/kuebel.jpg)

Von einigen Spamfilterprogrammen wurde das 1. Adventmail herausgefiltert und ich bekam ein paar Fehlermeldungen zurück. Teilweise war lediglich das Postfach voll.

Ohne diese Filter geht es leider überhaupt nicht, wir werden richtig gehend überschwemmt von Informationen, aber auch von Müll aller Art.

Wie schaut es aber mit meinem ganz persönlichen Spamfilter aus?

Welche Botschaften kommen gar nicht bei mir an, welche will ich gar nicht hören? Dabei fällt mir auf, dass ich manche „Sender“ in meinem persönlichen Spamfilter als „vertrauenswürdig“ markiert habe. Ihre Nachrichten erreichen mich direkt. Sie haben es leichter mit ihren Anliegen. Andere kommen in die Warteschlange oder werden sogar abgeblockt.

Ich frage mich plötzlich, ob ich manchmal auch einen „Sende-Spamfilter“ aktiviert habe, der meine Botschaften an meine Mitmenschen filtert, bevor ich sie sende? Und ... es ist so!

Ich denke, das ist dann gut, wenn ich bemüht bin, andere nicht zu beleidigen oder zu verletzen.

Es ist aber schlecht, wenn ich anderen wichtige Informationen vorenthalte.

Wolfgang

## Adventmail 03

**Man soll Fische  
nicht mit Erdbeeren  
und Schlagsahne  
ködern,  
bloß weil man selbst  
gerne Erdbeeren mit  
Schlagsahne isst ...**

Dale Carnegie  
amerikan. Psychologe u.  
Schriftsteller



[www.angermuende-online.de/gastronomie/pahls-eisbar/assets/images/erdbeerbecher-01.jpg](http://www.angermuende-online.de/gastronomie/pahls-eisbar/assets/images/erdbeerbecher-01.jpg)

Dieser Sinnspruch „erwischt“ mich in meinen verschiedenen „Rollen“  
– meine multiplen Persönlichkeiten fühlen sich angesprochen:

Ich versuche zu erspüren, was diese Aussage z.B. für den Lehrer in mir oder für mich als Kollegen bedeutet.

Aber noch mehr beschäftigt mich diese Aussage in meiner Verantwortung als Vater und Ehemann.

Was weiß ich von den Menschen, die mein Leben begleiten und mich mit/in ihrem Anderssein bereichern?

Wie gut kenne/verstehe ich sie?

Es ist wunderbar, Menschen zu kennen, die mit mir die Erdbeeren mit Schlagsahne des Lebens genießen: Musik, ein gutes Essen, Ruhe, Sauna, Besinnung, ein ehrliches Gespräch, eine Wanderung, Gemeinschaft, Geborgenheit ... und es ist schön, immer wieder auf Menschen zu treffen, die meinen kleinen Horizont erweitern!

Wolfgang



## Adventmail 04

**Man hat einen Menschen  
noch lange nicht  
überzeugt,  
wenn man ihn zum  
Schweigen gebracht hat.**

Christopher Morley



<http://fotos.bayerwald.net/alben/ilztal/kirschbluete.jpg>

Vor einigen Wochen suchte ich nach dem Ursprung für den Brauch des Barbarazweiges?

Und ich fand in der Legende der Hl. Barbara eine Schicksalserzählung, in der Intoleranz und Hartherzigkeit Beziehungen und Leben zerstören.

Ich fand aber auch die Geschichte eines starken Menschen, der sich und seinen Überzeugungen treu blieb.

Barbara und ihr Vater, beide halten an Überzeugungen fest. Worin besteht der Unterschied zwischen den beiden?

Mir kommt eine Erzählung in den Sinn:

*Die Mutter zur Tochter: „Setz dich nieder, Kind!“ „Ich will aber stehen bleiben!“  
„Du setzt dich jetzt sofort nieder!“*

*... Die Mutter wird immer lauter, schließlich setzt sich die Tochter hin und sagt dabei: „Aber innerlich stehe ich noch!“*

Ich arrangiere mich manchmal und bin zu Kompromissen bereit, wo mehr innere Stärke und äußeres Stehenbleiben notwendig wäre.

In anderen Situationen bin ich ganz verkrustet in meinen Überzeugungen. Wenn ich auch spüre, dass ich dabei bin, einen Fehler zu machen, kann ich den Teufelskreis doch nicht durchbrechen. Ich bleibe hart. Danach tut es mir leid, aber die Einsicht kommt manchmal leider zu spät.

Es bleibt die Hoffnung, dass wir trotz unserer falschen Entscheidungen immer wieder das Geschenk des blühenden Barbarazweiges erleben können: Hoffnung und Vergebung innerhalb unserer engen Grenzen!

Wolfgang

## Adventmail 05

### Der Nikolaus kommt!



[www.premium-kunstrepliken.de](http://www.premium-kunstrepliken.de)

„Die Geschichte des heiligen Nikolaus“  
Franz von Defregger

Wenn ich mich selbst als Nikolaus auf den Weg mache, dann fallen mir immer zwei Erlebnisse ein, die schon mehr als 20 Jahre zurückliegen:

*Ich läute in Innsbruck bei einer Familie mit 2 Kindern. Die Eltern sind erfolgreich im Beruf. Im Gang stehen zwei übergroße Jutesäcke, Geld spielt keine Rolle. Jedes dieser Kinder bekommt vom Nikolaus mehr, als andere zu Weihnachten.*

*Es kommt nicht wirklich Stimmung auf, die Säcke werden übernommen und sofort auf den Boden entleert. Leer sind auch die Gesichter der Kinder!*

*Eine halbe Stunde besuche ich ebenfalls eine Familie mit 2 Kindern, vor dem Wohnzimmer stehen zwei selbst gestrickte Socken, darin befinden sich Mandarinen, Nüsse und Lebkuchen. Ein kleiner Schokolade-Nikolaus steckt jeweils den Kopf heraus.*

*Die Kinder erwarten mich mit großen Augen, Gedichten und Liedern. Ich bin tief gerührt und kann meine Aufgabe fast nicht erfüllen. Die Freude dieser Kinder überwältigt mich und bewegt mich bis zum heutigen Tag.*

Das zweite Erlebnis als Heiliger Nikolaus hatte ich in der Wildschönau:

*Ich gehe gerade an einem Wegkreuz vorbei, als mir drei Teufel begegnen. Unter dem Wegkreuz bekreuzigen sie sich, wie sie es von ihren Eltern gelernt und übernommen haben. „Und du, Nikolaus, hältst ´s net notwendig, dass du a Kreuz machst?“, fragt mich einer der Teufel. Ohne eine Antwort abzuwarten zieht er mit seinen höllischen Gefährten weiter ins Dorf. Nachdenklich bleibe ich stehen und blicke den „heiligen Teufeln“ nach.*

Diesen sieben Kindern verdanke ich ganz tiefe Weisheiten:

*„Es sind die kleinen Dinge des Lebens, die mich glücklich machen!“*

*„Gott spielt in meinem Leben eine Rolle, manchmal ist es eine Nebenrolle!“*

Wolfgang

## Adventmail 06



<http://mitglied.lycos.de/kleineprinz/>

„Es wäre besser gewesen, du wärst zur selben Stunde wiedergekommen“, sagte der Fuchs. „Wenn du zum Beispiel um vier Uhr nachmittags kommst, kann ich um drei Uhr anfangen, glücklich zu sein. Je mehr die Zeit vergeht, umso glücklicher werde ich mich fühlen. Um vier Uhr werde ich mich schon aufregen und beunruhigen; ich werde erfahren, wie teuer das Glück ist. Wenn du aber irgendwann kommst, kann ich nie wissen, wann mein Herz da sein soll... Es muss feste Bräuche geben.“

„Was heißt 'fester Brauch'?“, sagte der kleine Prinz.

„Auch etwas in Vergessenheit Geratenes“, sagte der Fuchs. „Es ist das, was einen Tag vom andern unterscheidet, eine Stunde von den andern Stunden. Es gibt zum Beispiel einen Brauch bei meinen Jägern. Sie tanzen am Donnerstag mit dem Mädchen des Dorfes. Daher ist der Donnerstag der wunderbare Tag. Ich gehe bis zum Weinberg spazieren. Wenn die Jäger irgendwann einmal zum Tanze gingen, wären die Tage alle gleich und ich hätte niemals Ferien.“

Aus: „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint Exupéry

## Adventmail 07

### Illusionen und Enttäuschungen:

Wenn ich meine Sichtweise immer wieder ändere, dann ist Bewegung in diesem Bild. Fixiere ich aber einen beliebigen Punkt, kommt die Bewegung zum Erliegen, Stillstand ist angesagt!

#### Dieses Bild öffnet mir die Augen!

Geht es uns nicht oft so, dass wir immer wieder an einem bestimmten Problem in unserem Leben scheitern. Und je mehr wir uns darin verbeißen, umso weniger kommen wir voran. Stillstand und Resignation macht sich breit.

Erst wenn uns andere Zugänge zum Problem gelingen, löst sich die Situation „wie von selbst“ auf.

Leben wird wieder möglich!

Ich denke, manchmal wollen wir unsere Sichtweise gar nicht ändern, es könnte sich ja herausstellen, dass **wir** uns ändern müssten!

Wolfgang

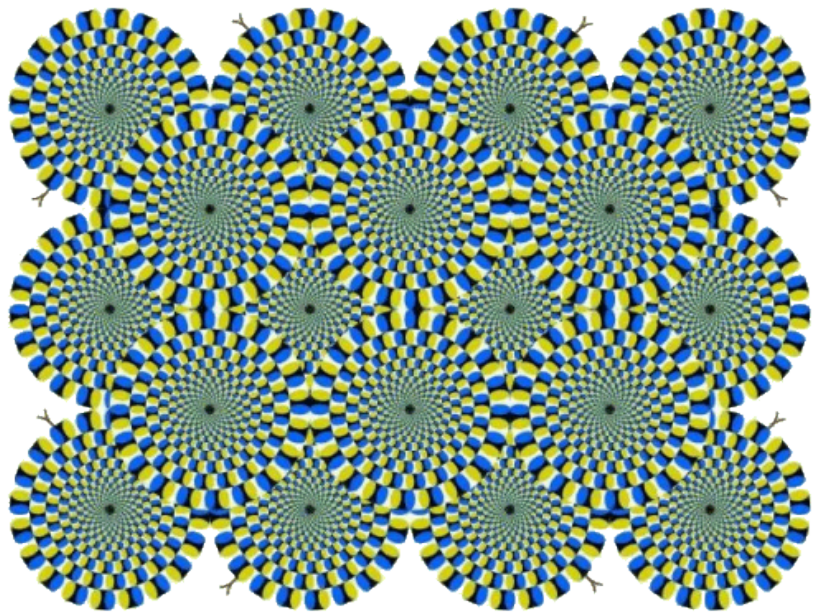
*Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten:*

*„Sie haben sich gar nicht verändert.“*

*„Oh!“ sagte Herr K. und erbleichte.*

Bertold Brecht

### Welche Kreise bewegen sich?



[http://witzje.net/illusion/rotating\\_circles.html](http://witzje.net/illusion/rotating_circles.html)



## Adventmail 08

### „Der arme Poet“ von Carl Spitzweg



<http://images.artofolio.de/kunstdruck.php/450/361/SZ13.jpg>

Dieses Bild von Carl Spitzweg erinnert mich stets an zwei ganz besondere Erlebnisse.

Ich muss voraus schicken, dass ich passionierter „**Hirte**“ bin. Der **Brauch des Anklöpfelns** zieht mich im Advent immer wieder in seinen Bann. Als Hirten verkleidet besuchen wir Familien und singen von jener besonderen Nacht:

**„Engel haben den Hirten die Botschaft gebracht!“**

Vor einigen Jahren besuchten wir einen alten bettlägerigen Mann, der von seinem Sohn umsorgt wurde: Ein Holzofen erwärmt den kleinen Raum im obersten Stockwerk des Hauses. Der Mann erwartet uns im Bett liegend. Wir beginnen mit dem Anklöpfeln und singen unser erstes Lied. Der alte Mann faltet seine Hände und beginnt zu beten. Wir alle sind tief bewegt.

Ein Jahr später besuchen wir den Mann wieder. Wir kommen zu ihm, alles ist wie vor einem Jahr.

**„Lang seids aus gwesn!“** Seine vier Worte zur Begrüßung bündeln die Einsamkeit des Alters.

Keiner von uns kennt den Mann. Aber beim Anklöpfeln passiert Begegnung. In diesen 15 Minuten eines Jahres, in denen uns dieser Brauch zusammengeführt hat, erleben wir das Geschenk der Zuwendung. Dieses Erlebnis strahlt in den Alltag!

### Die Rose

Rainer Maria Rilke ging in der Zeit seines Pariser Aufenthaltes regelmäßig über einen Platz, an dem eine Bettlerin saß, die um Geld anhielt. Ohne je aufzublicken, ohne ein Zeichen des Bittens oder Dankens zu äußern, saß die Frau immer am gleichen Ort.

Rilke gab nie etwas, seine französische Begleiterin warf ihr häufig ein Geldstück hin. Eines Tages fragte die Französin verwundert, warum er ihr nichts gebe. Rilke antwortete: "Wir müssen ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand."

Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose mit, legte sie in die offene, abgezehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen.

Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon. Eine Woche lang war die Alte verschwunden, der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer.

Nach acht Tagen saß sie plötzlich wieder an der gewohnten Stelle. Sie war stumm wie damals, wiederum nur wieder ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand.

"Aber wovon hat sie denn in all den Tagen gelebt?" fragte die Französin.

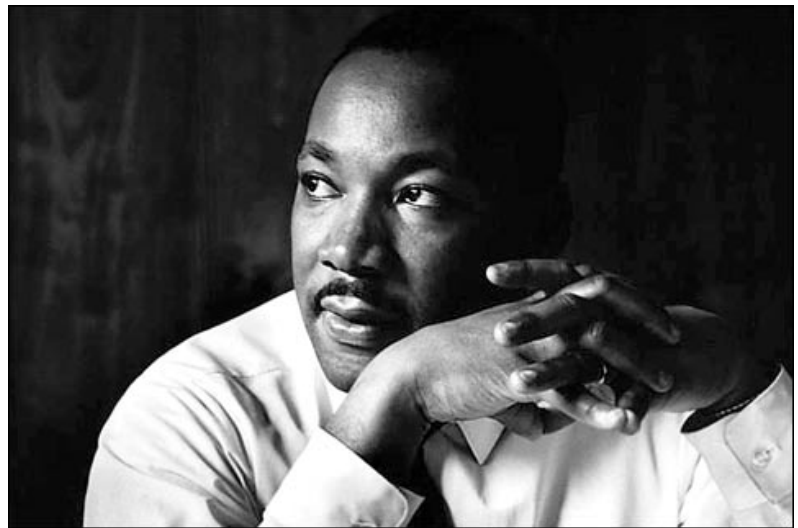
Rilke antwortete: "Von der Rose ..."

## Adventmail 09

**Martin Luther King**

**„Ich habe einen Traum,  
dass meine vier kleinen  
Kinder  
eines Tages in einer  
Nation leben werden,  
in der man sie nicht nach  
ihrer Hautfarbe,  
sondern nach ihrem  
Charakter  
beurteilen wird.“**

**„Wir haben gelernt,  
wie Vögel zu fliegen,  
wie Fische zu  
schwimmen.  
Doch wir haben die  
einfache Kunst verlernt,  
wie Brüder zu leben.“**



<http://www.africawithin.com/mlking/mlk.jpg>

**„Wir können nicht lange überleben,  
wenn wir in einer geographisch  
zusammengerückten Welt  
geistig voneinander getrennt bleiben.“**

## Adventmail 10

*Spirituelle Dinge. Jetzt begreife ich, dass der Sinn meines Lebens nicht darin besteht, bestimmte Dinge zu haben, sondern darin, bestimmte Dinge zu tun. Meinen Geist frei schweifen zu lassen. Zu lernen, wie ich mein wahres Selbst entdecken kann, auf es zu hören und mich von ihm leiten zu lassen, zu dem Leben, für das ich bestimmt bin. Mich an jedem neuen Tag zu bemühen, ein besserer Mensch zu werden.*

*Jetzt weiß ich, was passiert ist. Ich bin so geworden, wie andere es von mir erwarteten, anstatt so zu sein, wie ich wollte. Indem ich meinen eigenen Geist verlor, stieg ich ein in das Spiel und versuchte, wie alle anderen zu sein, denn die Macht hängt davon ab, was die Mehrheit denkt.*

*Ich hatte vergessen, dass ich auf diese Welt gekommen bin, um das Leben zu führen, für das ich bestimmt bin, nicht das Leben, das zu führen andere von mir erwarteten.*

*Spirituelle Dinge. Endlich erinnere ich mich. Von jetzt an werde ich mit meinem Leben tun, was auch immer ich für richtig halte. Ich werde auf meine innere Stimme hören und mich von ihr leiten lassen, um mein eigenes Leben zu führen, das einmalig ist.*

Aus: „Die Botschaft des Meeres“ von Sergio Bambaren



Foto: Klaus Tolliner

Da ist ein 8-jähriger Bub, der Schwierigkeiten in Mathematik und Rechtschreibung hat – ich sehe aber auch, dass er ein aufgeschlossenes, charmantes und interessiertes Kind ist. Die Eltern wollen das Beste für ihn – und doch üben sie Druck auf ihr Kind aus und haben ein bestimmtes Bild von ihrem Kind. Wenn ich mit Kindern arbeite stelle ich immer wieder fest, dass das Wichtigste ein gesundes Selbstbewusstsein und ein starker Selbstwert ist. Und damit fange ich mal an und nebenbei schauen wir uns die Lernschwierigkeiten an. Das ist allerdings noch schwierig für mich, den Eltern transparent zu machen.

Barbara Tolliner

Die Gedanken von Barbara Tolliner fordern mich als Lehrer heraus. Ich spüre meine Verantwortung in der Schule.

Die Gefahr ist groß, die Wertschätzung gegenüber einem Kind an seine Leistungen zu knüpfen.

Wir zelebrieren den Kopfrechenkönig, die beste Geschichte wird vorgelesen, die schönsten Bilder werden ausgestellt.

Und ich denke an die Kinder, die in diesem System auf der Strecke bleiben!

Wolfgang

## Adventmail 11

### „Schneider in Mailand“

**Der einzige Mensch,  
der sich vernünftig  
benimmt,  
ist mein Schneider.**

**Er nimmt jedesmal  
neu Maß,  
wenn er mich trifft,  
während alle  
anderen immer  
die alten Maßstäbe  
anlegen  
in der Meinung,  
sie passten auch  
heute noch.**

George Bernard Shaw



[www.csafr.net/galerie/hmax500/Schneider-in-Mailand.jpg](http://www.csafr.net/galerie/hmax500/Schneider-in-Mailand.jpg)

***Die großen Tugenden  
machen einen Menschen bewundernswert,  
die kleinen Fehler  
machen ihn liebenswert.***

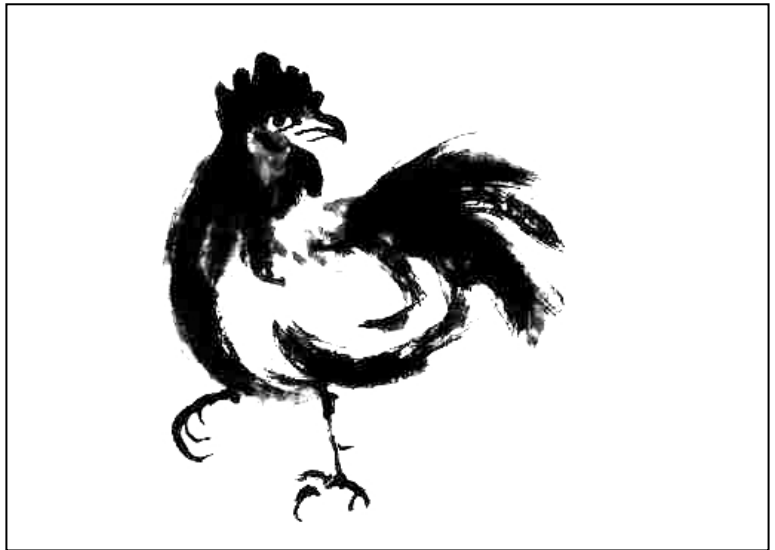
*Pearl S. Buck*



## Adventmail 12

### Zeichne mir einen Hahn!

Ein chinesischer Kaiser hörte von einem großen Künstler, der sich auf Tuschezeichnungen verstand. Er stand von seinem Thron auf, und mit allen um ihn herum besuchte er den Künstler. „Zeichne mir einen Hahn“, sagte der Kaiser, „ich mag Hähne“. Dies versprach der Künstler. Und der Kaiser kehrte zurück und setzte sich wieder auf den Thron.



[people.freenet.de/zen.brandenberg/hahn.jpg](http://people.freenet.de/zen.brandenberg/hahn.jpg)

Nach drei Jahren erinnerte sich der Kaiser an den Künstler und fragte nach dem Hahn. Niemand wusste etwas darüber. Da stand der Kaiser wieder von seinem Thron auf, und mit allen um ihn herum besuchte er den Künstler. Er wollte ihn zur Rechenschaft ziehen.

„Wo ist die Tuschezeichnung, die ich in Auftrag gab? Einen Hahn solltest Du mir zeichnen, denn ich mag Hähne.“ „Nun ja, Dein Hahn“, erwiderte der Künstler. Und er nahm ein großes Blatt und zeichnete in wenigen Augenblicken einen wunderschönen Hahn. Der Kaiser war zufrieden. Über den Preis allerdings war er erschrocken. „In wenigen Augenblicken zeichnest Du mühelos diesen Hahn und willst soviel Geld haben?“

Da nahm ihn der Künstler mit und führte ihn durch sein Haus. In allen Räumen lagen große Papierstöße mit Zeichnungen – und auf allen Blättern Hähne. „Siehst Du“, sagte der Künstler, „der Preis ist gerecht. Was Dir so mühelos und einfach erscheint, das hat mich viel gekostet. Über drei Jahre habe ich gebraucht, um Dir in wenigen Augenblicken diesen Hahn zu zeichnen.“

Heinz Josef Lambertz

## Adventmail 13

### D´ Anklöpfler send da!

*Wia ma an kloan Heiland  
dann g´fund´n hab´m,  
send ma g´stand´n wia de  
Stöck!*

*I woit eppas sog´n, aba  
mei Stimm war weg!*

*Mia send niederkniat und  
haben des Kind voi  
Ehrfurcht g´schaut,  
und nach an Boisl habm ma  
uns dann z´singa traut.*



„Anbetung der Hirten“ - Scherenschnitt Wolfgang Sieberer

Einer unserer aktuellen  
Anklöpflersprüche

Das Anklöpfeln ist für mich der tiefste und gefühlvollste Brauch, den ich kenne. Der bedeutendste Moment für mich ist jener, wenn wir Hirten zum Stall kommen. Die Laterne wird in die Mitte gestellt und wird so plötzlich zum Licht der Welt, zum Kind in der Krippe.

Wir knien uns nieder und es wird für einen Moment ganz still.

Dann beginnen wir mit unserem Anbetungslied. Heuer singen wir: „Still oh Himmel, still oh Erde, Jesus schließt die Augen zu!“

Es ist für mich Gebet, Andacht und Verkündigung. Weihnachten ist ganz nah!

Die kleine Kerze in der Laterne leuchtet heller als die ganze Weihnachtsbeleuchtung unserer Stadt, sie strahlt in unsere Herzen.

Wolfgang

## Adventmail 14

### Lob und Kritik

Die Menschen lassen sich lieber durch Lob ruinieren als durch Kritik verbessern.

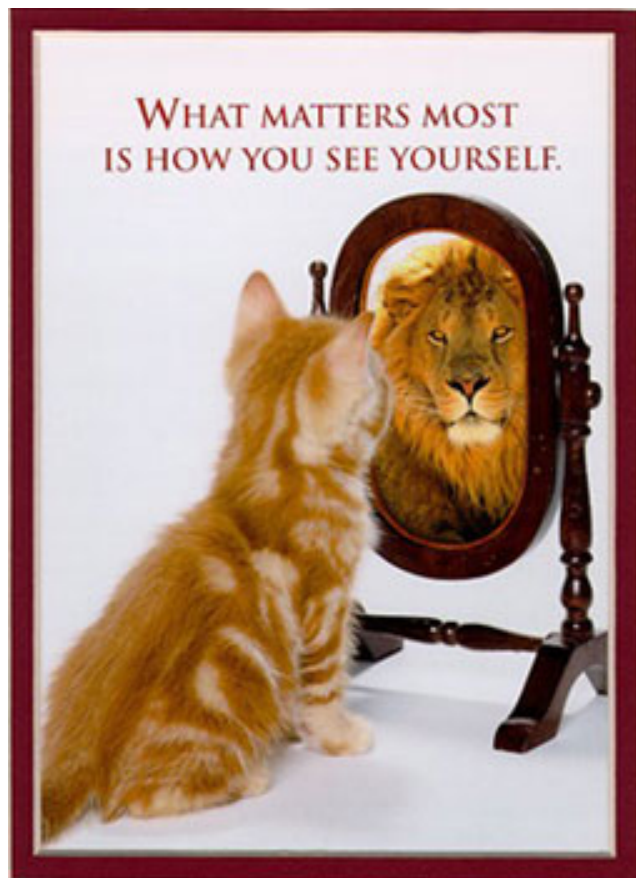
George Bernhard Shaw

Ein Dutzend verlogener Komplimente ist leichter zu ertragen als ein einziger aufrichtiger Tadel.

Mark Twain

Wir lieben die Menschen, die frisch heraussagen, was sie denken - falls sie das gleiche denken wie wir.

Mark Twain



[www.spiritofpegasus.de/ueberuns/persoendlich/katze\\_sieht\\_loewe.jpg](http://www.spiritofpegasus.de/ueberuns/persoendlich/katze_sieht_loewe.jpg)

Ich denke zurück und versuche, mich an prägende Menschen in meinem Leben zu erinnern.

Viele fallen mir ein - einige als Vorbilder aufgrund ihrer gelebten Überzeugungen mit allen damit verbundenen Konsequenzen, andere als abschreckendes Beispiel. Aber wirklich weitergeholfen haben mir jene, die mir meine Grenzen durch „aufrichtigen Tadel“ aufgezeigt haben. In der jeweiligen Situation war das natürlich nicht so leicht zu ertragen, wie es sich jetzt darüber schreiben lässt. Aber mit dem notwendigen Abstand betrachtet, waren es genau diese Erlebnisse, die mir das Geschenk konstruktiver Kritik und echter Gewogenheit erleben haben lassen. Respekt vor dem anderen mit all seinen Fehlern und Schwächen ist ein großes Geschenk, das ich empfangen und weitergeben kann. Leider gelingt mir beides nicht immer gleich gut.

Wolfgang

## Adventmail 15

### Begegnungen

Im gestrigen Adventmail habe ich von prägenden Menschen geschrieben. Heute möchte ich von einem ganz besonderen Menschen erzählen. Dieser Mann hat mein Leben bzw. das meiner Familie in ganz besonderem Maße geprägt.

Ich bin in Gedanken im August 1986. Wir fahren das erste Mal gemeinsam für eine Woche weg. Elisabeth ist gerade zwei Monate alt. Christine hat ein mulmiges Gefühl. Wie wird die Woche verlaufen? Natürlich sind wir nicht allein in unserem Ferienquartier. Es ist eine bunt zusammen gewürfelte Gruppe, es sind mehrere Familien mit Kindern in allen Altersgruppen da. Unsere Elisabeth ist aber mit Abstand die Jüngste. Wir lernen Heini kennen, der alle Unsicherheiten und Befürchtungen in kürzester Zeit abbaut. Er schließt unsere Elisabeth sofort in sein Herz. Immer wenn er in die Nähe ihres Kinderwagens kommt, schaut er hinein, winkt ihr zu und bringt sie zum Lachen. Nicht selten streichelt er ganz sanft mit seiner Hand ihre Wangen. Aber er ist nicht aufdringlich! Wenn Elisabeth schläft, steht er nur davor und passt auf, dass keiner ihre Ruhe stört.

Diese Woche wird zu einem Schlüsselerlebnis für unsere Familie. Die Begegnungen in der Gemeinschaft dieser Woche begleiten uns bis zum heutigen Tag und bereichern unsere Familie. Es ist die Ferienwoche für Familien mit behinderten Menschen im Bildungshaus St. Michael in Mauterndorf am Brenner, bei der wir inzwischen alle als Betreuer mit dabei sind.

Und Heini ist ein sehr aufgeschlossener und kontaktfreudiger Mann mit Downsyndrom. Aufgrund einer Gehirnhautentzündung ist er praktisch taubstumm. Aber er hat uns viel zu sagen! Seine Botschaften kommen an.

Seine Fürsorge um andere und seine Feinfühligkeit sind berührend. Manchmal sitzt ihm auch der Schalk im Nacken.

„Behindert ist, wer nicht lieben kann!“ Dieser Spruch auf einer Plakatserie vor einigen Jahren fällt mir immer ein, wenn ich an Heini denke. Von seiner Zärtlichkeit, Feinfühligkeit und Fürsorge gegenüber anderen können sich viele eine Scheibe abschneiden!



Heini

Viele sehen vordergründig die Behinderung und beschränken ihre Sichtweise auf Defizite. Wer seine Unsicherheiten überwindet und in der Begegnung schrittweise die Menschen hinter/mit der jeweiligen Behinderung kennen lernt, wird ganz besondere Persönlichkeiten als Freunde gewinnen.

Wolfgang



## Adventmail 16

### Spuren am Weg



[www.spiegel.de/img/0,1020,560599,00.jpg](http://www.spiegel.de/img/0,1020,560599,00.jpg)



[www.baeren-biglen.ch/betagtenzentrum/philosophie/baeren-biglen-alte-frau.jpg](http://www.baeren-biglen.ch/betagtenzentrum/philosophie/baeren-biglen-alte-frau.jpg)

Es war einmal ein Vater, der zwei Söhne hatte. Je älter und gebrechlicher er wurde, desto mehr dachte er über sein Leben nach. Und manchmal kamen ihm Zweifel, ob er seinen Söhnen wohl das Wichtigste für ihr Leben weitergegeben hatte.

Weil ihm diese Frage nicht losließ, beschloss der Vater seine Söhne mit einem besonderen Auftrag auf eine Reise zu schicken. Er ließ sie zu sich kommen und sagte: "Ich bin alt und gebrechlich geworden. Meine Spuren und Zeichen werden bald verblassen. Nun möchte ich, dass Ihr in die Welt hinaus geht und dort Eure ganz persönlichen Spuren und Zeichen hinterlasst."

Die Söhne taten, wie ihnen geheißsen und zogen hinaus in die Welt.

Der Ältere begann sogleich eifrig damit, Grasbüschel zusammenzubinden, Zeichen in Bäume zu schnitzen, Äste zu knicken und Löcher zu graben, um seinen Weg zu kennzeichnen.

Der jüngere Sohn jedoch sprach mit den Leuten, denen er begegnete, er ging in die Dörfer und feierte, tanzte und spielte mit den Bewohnern.

Da wurde der ältere Sohn zornig und dachte bei sich: "Ich arbeite die ganze Zeit und hinterlasse meine Zeichen, mein Bruder aber tut nichts."

Nach einiger Zeit kehrten sie zum Vater zurück.

Der nahm dann gemeinsam mit seinen Söhnen seine letzte und beschwerliche Reise auf sich, um ihre Zeichen zu sehen.

Sie kamen zu den gebundenen Grasbüscheln. Der Wind hatte sie verweht und sie waren kaum noch zu erkennen. Die gekennzeichneten Bäume waren gefällt worden und die Löcher, die der ältere der beiden Söhne gegraben hatte, waren fast alle bereits wieder zugeschüttet.

Aber wo immer sie auf ihrer Reise hinkamen, liefen Kinder und Erwachsene auf den jüngeren Sohn zu und freuten sich, dass sie ihn wiedersahen und luden ihn zum Essen und zum Feiern ein.

Am Ende der Reise sagte der Vater zu seinen Söhnen: "Ihr habt beide versucht, meinen Auftrag, Zeichen zu setzen und Spuren zu hinterlassen, zu erfüllen. Du, mein älterer, hast viel geleistet und gearbeitet, aber deine Zeichen sind verblichen. Du, mein jüngerer, hast Zeichen und Spuren in den Herzen der Menschen hinterlassen. Diese bleiben und leben weiter."

nach einem afrikanischen Märchen

## Adventmail 17

### Enttäuscht sein

Am vergangenen Freitag rief mich meine älteste Tochter an:

„Du Papa, die Mary hat mich angerufen: Der Sammy ist tot! Er ist vor dem Haus überfahren worden!“ Ich bin gerade in Salzburg und komme erst am Abend nach Hause. Christine ist auswärts auf einem zweitägigen Seminar. Unsere 16jährige Tochter Maria ist allein zu Hause. Von ihr erfahre ich telefonisch, dass sich unser Nachbar um Sammy gekümmert hat, den toten Körper hat er auf unsere Terrasse gebracht.

Als ich nach Hause komme, ist Maria bereits in Wörgl bei Vorbereitungen zur Klassenweihnachtsfeier. Ich gehe sofort auf die Terrasse und schaue nach Sammy. Er liegt zusammengerollt da, fast als würde er schlafen. Aber die Augen stehen offen und blicken ins Leere. Ich streichle Sammys Fell und erinnere mich an Erlebnisse mit ihm:

Zum Beispiel wie er vor 2 Jahren zu Weihnachten in der Früh plötzlich in unserer Wohnung war und sich von unserer abweisenden Haltung nicht beirren ließ. X-mal haben wir ihn aus unserer Wohnung „geschmissen“. Wir hatten schließlich bereits Felix, unseren Kater. „Eine 2. Katze hat da keinen Platz“, dachten wir. Aber nach jedem Rauswurf drehte er sich sofort nach der Landung um und spazierte frech durch die Katzentüre wieder herein. Wir sind seinem Charme nicht entkommen!

Wenn ich gemütlich im Wohnzimmer auf der Bank lag, machte sich Sammy hin und wieder ungefragt und für ihn noch gemütlicher auf meinem Bauch breit.

Ich habe ihn ins Herz geschlossen und jetzt ist er tot! Ich suche eine passende Schachtel und lege ihn hinein.

Eigentlich sollte ich ihn zum Verbrennen beim Tierarzt abgeben, aber ich bringe es noch nicht fertig.

Ich habe auch nicht viel Zeit, weil ich noch rechtzeitig zu Marias Weihnachtsfeier kommen möchte.

Es ist eine sehr bewegende Feier! Bei dieser Feier habe ich auch die Geschichte des gestrigen Adventmails „geschenkt“ bekommen.

Vor dem Schlafengehen schaue ich noch einmal zu Sammy.

Am Samstag in der Früh weckt mich Christine telefonisch und sie erzählt mir, dass sie Sammy im Traum gesehen hat, wie er nach dem Unfall in unserer Wohnung herumspaziert. Schön wär's!

Wenige Minuten später gehe ich in unser Wohnzimmer und traue meinen Augen nicht. Da steht Sammy und schaut mich mit großen Augen an. Bevor ich glauben kann, was ich sehe, gehe ich auf die Terrasse. Ich öffne die Schachtel, dort liegt eine andere tote Katze, die Sammy sehr, sehr ähnlich sieht. Ich nehme Sammy auf und bringe ihn sofort zu Maria in Zimmer.

Wir sind glücklich, dass wir uns getäuscht haben!

Aber eine andere Familie trauert um ihren „Sammy“.

Ich habe „Sammy“ mit eigenen Augen tot vor mir gesehen, ich habe sein Fell gestreichelt, und ich habe mich getäuscht. Mit meiner Erwartungshaltung habe ich gesehen, was nicht war!

Wie oft spielen mir meine vorgefassten Meinungen im Leben einen Streich?

Wie oft sehe ich, was ich erwarte und nicht, was ist?

Ich nehme mir vor, offener für Enttäuschungen meiner persönlichen Irrtümer zu sein, in denen sich meine Urteile über Menschen und Geschehnisse nicht mit der Wirklichkeit decken!



## Adventmail 18

### Die Möwe Jonathan



[www.pixelhated.org/images/seagulls%20puddle.jpg](http://www.pixelhated.org/images/seagulls%20puddle.jpg)



[www.emarita-tarot.de/bilder/buchbild/buch006.jpg](http://www.emarita-tarot.de/bilder/buchbild/buch006.jpg)

„Wozu das, Jon? Warum in aller Welt?“ fragte seine Mutter. „Ist es denn wirklich so schwer, wie alle anderen zu sein? „Warum überlässt du den Tiefflug nicht den Pelikanen oder dem Albatros?! Warum frisst du nicht wie die anderen? Du bist ja nur noch Federn und Knochen, wie siehst du bloß aus.“

„Das ist mir ganz einerlei, Mama. Ich muss herausfinden, was ich in der Luft kann und was nicht, das ist alles. Ich muss es einfach wissen.“

„Sieh einmal, Jonathan“, sagte sein Vater nicht unfreundlich. „Bald kommt der Winter. Da gibt es nicht viele Boote, und die Fische schwimmen nicht mehr dicht unter der Oberfläche, sondern in der Tiefe. Wenn du unbedingt etwas lernen willst, dann lerne, wie man sich sein Futter beschafft. Fliegerei, gut und schön, aber von einem Gleitflug kann man nichts abbeißen, verstehst du? Zweck des Fliegens ist, dass man etwas zu Essen hat, vergiss das nicht.“ Jonathan nickte gehorsam. Einige Tage lang versuchte er, genauso wie die übrigen Möwen zu sein; er gab sich wirklich alle Mühe, er flatterte und kreischte mit dem Schwarm um die Anlegestellen und Fischerboote und schnappte im Sturzflug nach Fischabfällen und Brotkrumen, aber er war nicht glücklich dabei.

Es ist so sinnlos, dachte er und ließ absichtlich eine mit Mühe ergatterte Sardine fallen, die ihm eine alte hungrige Möwe abjagen wollte. Schade um die Zeit - wieviel könnte ich da richtig fliegen üben. Ich muss noch so viel lernen!

Und so dauerte es denn nicht lange, und die Möwe entwischte wieder, wagte sich weit auf die offene See hinaus und machte hungrig, aber glücklich neue Flugversuche.

Aus: „Die Möwe Jonathan“ von Richard Bach

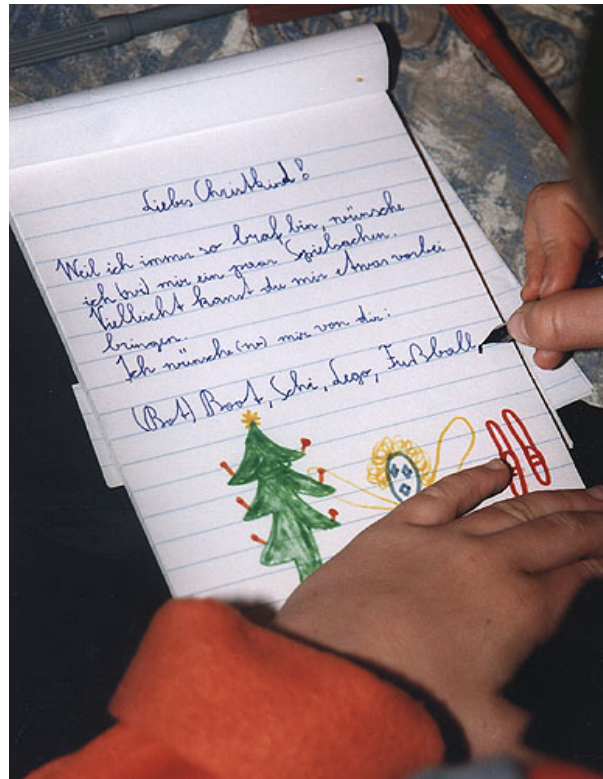
## Adventmail 19

### Wünsche an das Christkind

Liabs Christkind,

i hätt so gern  
a Radl und an Teddybäan,  
a Fernsehspü, an Fuaßboi und  
a Messa und an richting Hund.  
A Handy mit an MP3-Pläa von  
Ericsson  
und mit zwoa Boxn no, fi´n  
Ton.  
Und a Indianazelt,  
a Ledabriaftasch mit an Geld,  
a Autorennbahn Nummer 3  
mit Stoppuhr und mit alln  
dabei.  
Und recht vü Sachn no  
obendrei,  
mir falln sie etz krad nit oi ei´.  
A ja! A Uhr, dö go nia steht.  
Die Muatta sagg, dass döß nit  
geht  
und dass dös Christkind nia so  
vü  
oan oanzing Kind ois bringa wü.  
I moa aba, dass d´ Muatta  
liagg´.  
Da Werna hat dös feascht gar  
ois kriagg!

nach Herbert Jordan



[www.linz.at/Aktuell/presse/images/001207a.jpg](http://www.linz.at/Aktuell/presse/images/001207a.jpg)

Ein Vater erzählt seinem Töchterchen jeden Abend ein Märchen.  
Als er geschäftlich einige Tage verreisen musste, sagte er:  
„Ich habe dir für jeden Abend ein Märchen aufs Tonband gesprochen.  
Solange ich fort bin, kannst du dann vom Tonband ein Märchen hören.“  
Das Kind antwortete ganz enttäuscht:  
„Aber Papa, das Tonband hat doch keinen Schoß.“

aus: „Gottlob, dass du da bist“ von Werner Schaub



## Adventmail 20

### Sinnvolle Adventszeit

Der Advent ist die sinnvollste Zeit im Jahr.  
In dieser Zeit werden alle Sinne angesprochen.

Viele Symbole und Zeichen begleiten uns im Advent, sie laden uns zum Stehenbleiben, Verweilen und Betrachten ein.

***Viele können ´s schon nicht mehr sehen!***

Kaum eine Zeit hat so viele schöne Melodien und Klänge, sie laden uns zum Ruhigwerden ein!

***Viele können ´s schon nicht mehr hören!***

Unsere Nase kann sich den adventlich-weihnachtlichen Gerüchen nicht entziehen.  
Kindheitserinnerungen werden geweckt.

***Viele können ´s schon nicht mehr riechen!***

Das erste Keks - kosten muss man doch!

Bratäpfel, Kastanien und Punsch aktivieren unseren Gaumen.

***Viele können ´s schon nicht mehr schmecken!***

Kinderhände helfen beim Backen und kneten den Teig, rollen ihn aus und stechen die verschiedenen Formen aus. Weihnachtlicher Schmuck wird gebastelt und die Krippe wird aufgestellt.

***Und viele können ´s auch nicht mehr begreifen!***



[www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/nano/serien/41534/index.html](http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/nano/serien/41534/index.html)

Dabei ist es nicht so schwer:  
Wir brauchen von alledem einfach weniger  
und plötzlich spüren wir viel mehr!

Ich frage mich,  
wo kam die Heilige Familie damals unter?  
Nicht im Treiben der Gasthäuser,  
die waren sinnlos voll!  
Nicht auf den Marktplätzen Bethlehems,  
die Reichen und Satten hatten anderes im  
Sinn!

In der Kälte der Lebens erreichte  
die „Frohe Botschaft“ all jene,  
die bereit waren, sich ansprechen zu lassen  
und auf den Weg zu machen!

Wolfgang

## Adventmail 21

### Es ist gut so, wie es ist, sonst wäre es nicht ...

Vor vielen, vielen Jahren lebte einst ein König, der über ein großes Reich regierte. Einer seiner Diener war ein Philosoph, ein anerkannter großer Weiser. Ihm galt das ganze Vertrauen des Königs. Dieser zog ihn gern zu Rate in Regierungsangelegenheiten und bei Problemen aller Art. Der Diener jedoch verfügte über eine Eigenheit – er sagte zu Allem und Jedem: „Es ist gut so, wie es ist, sonst wäre es nicht ...“, einerlei ob es sich dabei nun um ein größeres oder kleineres Unglück oder gar um eine Katastrophe handelte. Niemand verstand dies, doch kopfschüttelnd billigte man ihm diese Marotte zu, da er sonst sehr weise war.

Eines Tages, als er den König rasierte (der Diener war der einzige im ganzen Hofstaat, dem der König so vertrauen konnte, dass er ihn mit einem Messer an ihn ran ließ) rutschte der Diener aus und verletzte versehentlich den König schwer mit einem tiefen Schnitt an der rechten Wange. Der König schrie auf und blutete stark aus seiner großen Wunde.

Als nun der Diener, anstatt sich vor dem König niederzuwerfen und ihn um Vergebung zu bitten, wiederum sich nur zu der lapidaren Bemerkung: „Es ist gut so, wie es ist, sonst wäre es nicht ...“ hinreißen ließ, da war nun dies auch dem König zu viel und das Fass ging über.

Wütend schrie er nach den Palastwachen und ließ den Diener in den tiefsten Kerker werfen.



[www.folter.at/Kerker.jpg](http://www.folter.at/Kerker.jpg)

Wochen vergingen und der König hatte den Diener schon längst vergessen als er eines Tages auf die Jagd ging. Im Zuge des eifrigen Jagdgeschehens geriet der König versehentlich über die grüne Grenze ins Nachbarkönigreich, wo er von den Soldaten des Nachbarkönigs festgenommen wurde. Über diese Festnahme freute sich der feindliche Herrscher und bestimmte den gefangenen König den Göttern zu opfern.

Da wies einer der Großwesire den Herrscher darauf hin, dass der gefangene König doch an der rechten Wange eine tiefe Wunde habe. Man dürfe den Göttern keinen verletzten Mann opfern, da sie sonst dem Herrscher und seinem Reiche nicht wohlgesonnen wären.

Dem stimmte der Herrscher zu und er schickte den gefangenen König wieder nach Hause.

Da erinnerte sich der König wieder an seinen alten Diener im Verließ und er erkannte seine Weisheit.

Zuhause angekommen ließ er seinen Diener sofort befreien und bat ihn zutiefst beschämt um Vergebung, dass er seine Weisheit nicht erkannt und ihn zu Unrecht bestraft hatte. Der Diener jedoch bemerkte wieder: „Es ist gut so, wie es ist, sonst wäre es nicht ...“ Der König darauf erneut zutiefst erstaunt: „Was sollte daran gut sein? Ich habe deine Weisheit nicht erkannt und dich zu Unrecht bestraft!“ Der Diener erwiderte: „Sieh, oh mein Gebieter! Hättest du mich nicht in den Kerker geworfen, hätte ich dich als dein vertrautester Diener sicher auf der Jagd begleitet. Da ich keine Schramme aufweise, hätten sie an deiner Stelle mich den Göttern geopfert.“

mir unbekannter Autor

Diese Geschichte möchte ich nicht unkommentiert versenden:

Die Aussage des weisen Dieners unterscheidet sich für mich grundlegend von resignierender Haltung:

„Da kann man nichts machen!“

„Es ist gut so, wie es ist, sonst wäre es nicht ...“ versucht auch hinter negativen Ereignissen unseres Lebens den größeren Zusammenhang zu sehen.

In der Rückschau auf Lebensabschnitte kann ich immer wieder feststellen, dass sich „Kerker-Erlebnisse“, in denen ich für mich zunächst negativen Erlebnissen nicht entrinnen konnte, als schicksalhaft positiv für mein Leben ausgewirkt haben.

Natürlich gibt es auch Schicksalsschläge, denen man nichts Positives abringen kann.

Das Verhaftetbleiben im Negativen aber lähmt und fesselt mich, bis es mir gelingt die Perspektive zu ändern. Das ist schwer! Es braucht Menschen, die einem Halt geben!

Wolfgang

## Adventmail 22

### Mahatma Gandhi

„Wenn du im Recht bist,  
kannst du dir leisten,  
die Ruhe zu bewahren;  
und wenn du im Unrecht bist,  
kannst du dir nicht leisten,  
sie zu verlieren.“

„Sei du selbst die Veränderung,  
die du dir wünschst  
für diese Welt.“

„Es gibt Wichtigeres im Leben,  
als beständig  
dessen Geschwindigkeit zu  
erhöhen.“

„Die Welt hat genug  
für jedermanns Bedürfnisse,  
aber nicht für jedermanns Gier.“



[www.geistigenahrung.org/Sachen/gandhi\\_big.jpg](http://www.geistigenahrung.org/Sachen/gandhi_big.jpg)

„Reich wird man erst durch Dinge,  
die man nicht begehrt.“

## Adventmail 23

### Nur ein Strohalm

Die Hirten sind gekommen und dann wieder gegangen. Vielleicht haben sie damals Geschenke mitgebracht. Zurückgegangen aber sind sie mit leeren Händen.

Ich kann mir vorstellen, dass ein Hirte, vielleicht ein kleiner oder ganz junger etwas mitgenommen hat von der Krippe. Ganz fest in der Hand hat er es gehalten.

Die anderen haben zunächst nichts gemerkt. Bis auf einmal einer sagte: „Was hast du denn da in der Hand?“

„Einen Strohalm aus der Krippe, in der das Kind gelegen hat.“

„Einen Strohalm?“ lachten die anderen, „das ist doch nur Abfall, nur wertloses Zeug. Wirf das Ding weg!“ Der kleine Hirte aber schüttelte den Kopf. „Nein“ sagte er, „den behalte ich. Für mich ist er ein Zeichen, ein Zeichen für das Kind. Jedesmal, wenn ich diesen Strohalm in der Hand halten werde, dann werde ich mich an das Kind erinnern und daran, was die Engel von dem Kind gesagt haben.“ Und wie ist es mit dem kleinen Hirten weitergegangen damals?

Am nächsten Tag fragten die anderen Hirten ihn: „Hast du den Strohalm immer noch?“ „Ja!“ sagte der kleine Hirte. „Mensch, wirf ihn weg, wertloses Zeug ist das doch.“ Er antwortete: „Nein, er ist nicht wertlos. Das Kind Gottes hat darauf gelegen.“ „Na und?“ lachten die anderen, „das Kind ist wertvoll, doch nicht das Stroh.“ Der kleine Hirte aber sagte: „Für mich ist auch das Stroh wertvoll. Worauf hätte das Kind denn sonst liegen sollen, arm wie es ist? Der Strohalm zeigt mir, Gott braucht das Kleine, das Wertlose. Ja, Gott braucht uns, die Kleinen, die, die in dieser Welt nichts zählen, die von anderen verachtet und für wertlos gehalten werden.“

Ja, der Strohalm aus der Krippe, der war dem kleinen Hirten wichtig. Wieder und wieder nahm er ihn in die Hand, dachte an die Worte der Engel, freute sich darüber, dass Gott die Menschen so lieb hat, dass er klein wurde wie sie.

Eines Tages aber riss ihm einer der anderen Hirten den Strohalm weg und schrie wütend: „Du mit deinem dummen Stroh! Du machst mich damit ganz verrückt!“

Und er zerkleinerte den Halm wieder und wieder und warf ihn zur Erde.

Der Hirte stand ganz ruhig da, hob den Strohalm auf, strich ihn wieder glatt und sagte zu dem anderen: „Sieh doch, er ist geblieben, was er war: ein Strohalm! Deine ganze Wut hat daran nichts ändern können. Sicher, es ist leicht, einen Strohalm zu knicken.“

Und du denkst: ´Was ist schon ein Kind, wo wir einen starken Helfer brauchen.´ Aber ich sage dir: Aus diesem Kind wird ein Mann, und er wird nicht totzukriegen sein.

Er wird die Wut der Menschen aushalten, er wird alles ertragen und bleiben, was er ist – Gottes Retter für uns. Gottes Liebe ist nicht kleinzukriegen!“



[www.agro-produkte.ch/images/stroh.jpg](http://www.agro-produkte.ch/images/stroh.jpg)

nach einer Erzählung aus Mexiko

## Adventmail 24

### Weihnachten 2006

„Heute ist euch in der Stadt Davids  
der Retter geboren;  
er ist der Messias, der Herr.  
Und das soll euch zum Zeichen dienen:  
Ihr werdet ein Kind finden,  
das in Windeln gewickelt in einer Krippe  
liegt. ...  
So eilten sie hin und fanden  
Maria und Josef und das Kind,  
das in der Krippe lag.“

Lk 2, 11 – 16



[www.segenskirche.de/Veranstaltungen/krippe/krippe-1c.jpg](http://www.segenskirche.de/Veranstaltungen/krippe/krippe-1c.jpg)

### **Weihnachten?**

Wenn nichts alles ist,  
dann ist das zu wenig.

Wenn alles alles ist,  
Dann ist auch das zu wenig.

Wo aber die Liebe ist,  
Liebe als Geschenk und Aufgabe,  
ist Fülle des Lebens,  
dort ist Weihnachten  
in den Ställen unserer Zeit!

Menschen werden von der Botschaft  
angesprochen,  
sie scheuen sich nicht vor dem  
Anspruch dieser Botschaft.  
Menschen brechen auf und suchen das  
Kind,  
sie scheuen sich nicht vor dem  
Aufbruch ihres Lebens.  
Sie machen sich auf den Weg und  
gehen zur Krippe,  
und sie finden das Kind,  
das Liebe bringt und Liebe braucht!

**Ich wünsche dir zum heutigen Weihnachtsfest  
das Geschenk der Liebe,  
es gibt kein tieferes Geschenk,  
es gibt keine schönere Aufgabe.**

**Wolfgang**